

Paris, 24. Juli 1936.

Lieber Thom!

Deine Karte habe ich mit Mühe zum Teil entziffert. Manches bleibt mir auch weiterhin schleierhaft. Da ich jedoch nicht der Letzter Deiner Handschrift bin, komme ich darüber hinweg.*

Du vermutest uns sicherlich in Füschl, wir sind aber in Salzburg. Das kam so: Aus Füschl bekamen wir bis zum letzten Augenblick keine klare zusagehafte Antwort. Auf einen telefonischen Anruf meldete sich niemand.

Wir mußten annehmen, daß überhaupt niemand dort ist. So reisten wir rasch entschlossen nach Salzburg, wo uns Schroll (Steinlechner) gastlich aufnahm und uns Privatquartiere empfahl. Und wir hatten Glück. Gleich die erste Wohnung, die wir ansahen, gefiel uns so gut, daß wir zügriffen. Es ist eine reizende Wüstenrot-Villa, in der drei Zimmer in einer Flucht frei waren. Sie liegt in Parsch am Salzach-Kai mit Ausblick auf den Untersberg und den Hohen Göll. Der Besitzer ist Fachlehrer für Zeichen, die Frau hat in München das Doktorat aus Musik gemacht und war früher Lehrerin. Als sie meinen Namen las, fragte sie, ob ich Hellent, derjenige "sei, der... Ja, heftiges Staunen, sie hat alle meine Bücher studiert und kann sich immer noch nicht fassen, daß sie nun den Autor beherbergt. Beim Klavier ergab sich dann auch, daß ich Schönberg-Schüler bin: allesheftigstes Staunen! Kurz ich bin in einer Sphäre der Kultur untergebracht, ein Regisseur u. Kapellmeister* wohnt gleichfalls in Haus (*Salzburger Festspiele!). Mischung aus Pädagogik und Musik ist mir immer sympathisch.

Und ich komponiere! Ein neues Gebiet hat sich mir erschlossen: die Ballade! Große Formen, dramatische Bewegtheit, recitativartige Erzählung! Die erste war Uhlands "Graf Eberstein", vielleicht überhaupt die schönste, formvollendetste, fast mathematisch präzis gebaute Ballade, die nach Musik schreit. Sie ist fertig. Löwe hat sie auch komponiert, ein Erstlingswerk (Op. 5), doch bei ihm ist sie eine Etüde geworden, bei mir fast eine Oper. Eine zweite "Der Spielmannssohn" ist aus einer Sammlung "Der Lindenbaum" (von Hesse herausgegeben), die ich mir auf Deinen Rat bei Lang gekauft habe. Sie ist gleichfalls fertig. Ebenso eine dritte, "Fete" aus der gleichen Sammlung.

*) Schuld ist nicht seine Handschrift, sondern die seit Jahren von mir benützte breite Feder! Gleich auch von Frau u. Kindel.

Ich arbeite ohne Klavier. Erst dann, wenn eine ^{Ballade} ganz fertig ist, probiere ich unten
im Salon und es zeigt sich, daß ich alles richtig gehört habe, es sind mir ganz
geringfügige Änderungen notwendig. Du wirst viel zu tun haben in Wien,
es sind schon etwa 15 Lieder, die Du noch nicht gesungen hast. Darin sind
auch die „Renovierungen“ inbegriffen. Leider sind auch die „falschen Felder“
und das Steinlopfelwerk nicht unverändert geblieben; aber — und das
heißt das „Leider“ für Dich wieder auf — an der Singstimme hat sich nichts
geändert, nur im Klavier müßte ich einige offensibare Unbeholfenheiten
verbessern.

25. Juli. Herr Grünbart hat uns in seinem Auto nach Fuschl
geführt. Es ist landschaftlich sehr hübsch, besonders der See, aber was
die Zimmer und den Komfort betrifft, bin ich eigentlich froh, daß ich nicht
dort bin. Es sind nur Schlafstätten, Arrestlokale, äußerst primitiv,
im Restaurant behergschen vorläufige Ladenschwengel die Situation,
schreien über die Tische hinüber, hämmern ~~aber~~ auf dem Klavier ihre
Tänze und benehmen sich so ungerogen wie zu Hause. Wie könnte
ich da arbeiten? Ich war glücklich, als ich Salzburg wieder sah.
Trüffel kommt hier auch nicht zu kurz, neben uns sind die Tennis-
plätze und das Schwimmbad, und zahlreiche Radfahrwege sind
da, wo sie fahren kann. Das Rad hat sich nachsenden lassen.
Wir essen beim Sterilechner, und wir essen alle ganz ungebürlich,
da er uns für je 5 ^{täglich} ~~Die~~ ganze Speisekarte zur Verfügung gestellt
hat. Mir selber könnte es zwar besser gehen, ich habe seit Wochen wieder
Schmerzen. Ich habe mir ein Übel für ein anderes eingetauscht.
Jede Narbe ist ein empfindliches, nimmerwertiges, leicht verletz-
bares Gewebe, das Ruhe braucht. Auch ist die Narbenbildung
noch lange nicht abgeschlossen und mir tägliches Dehnen zwingt
sie, sich so umzubilden, wie ich sie brauche. Da aber Sehnen immer
ein zerreißen feines Gewebefasern ist, entstehen Schmerzen, die, bevor
sie schwinden, durch neuerliches Dehnen wieder neuerlich hervorgerufen
werden. So bewege ich mich in einem Zirkel u. ich weiß nicht, wann ich
zu einem Ende komme. Aber wir schmückt das Essen, ich schlafe viel
und kann arbeiten! Also ist es zu ertragen! Bis 14. August bei ich
in Parsch-Salzburg (bei Pellegrini), dann wieder in Wien!

Beste Grüße Deine Liebe *)

*) Balladenkomposition mit einem neuen lütigen Klaviersatz.

